

Medienmitteilung
Bern, 12. Dezember 2013

Offener Brief an Herr Bundesrat Schneider-Ammann

Auftakt zum UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe

In einem offenen Brief zum UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe fordert die Kleinbauern-Vereinigung Herr Bundesrat Schneider-Ammann auf, die Leistungen von flächenmässig kleineren und mittleren Betrieben anzuerkennen. Die wahre Grösse eines Betriebes liegt in der Art und Weise *wie* die Betriebsleitenden ihre Höfe bewirtschaften. Dies muss bei der neuen SAK-Berechnung einbezogen werden. Die Kleinbauern-Vereinigung plädiert für die Stärkung einer vielfältigen, bäuerlichen Landwirtschaft – von der Züchtung über Produktion und die Verarbeitung, bis hin zur Vermarktung.

Sehr geehrter Herr Bundesrat Schneider-Ammann

Die UNO hat das Jahr 2014 zum internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe ernannt. Laut dem aktuellen Jahresbericht der UNCTAD ist die Neuausrichtung der Landwirtschaft eine der grössten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Der Bericht zeigt, wie schon vor fünf Jahren der Weltagrarbericht, dass ein grundlegendes Umdenken in der Landwirtschaft erfolgen muss. Ein Umdenken, weg von der industriellen Produktion, hin zu einer bäuerlichen, ökologischen Landwirtschaft.

Wir fordern Sie deshalb auf, die Betriebe nicht mehr über den Leisten der Grösse und der Anzahl Hektaren zu schlagen. Die realen, vielseitigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern, auf welche wir im Folgenden eingehen werden, müssen Anerkennung finden!

Bodengebunden und vielfältig

Betriebsleitende von bäuerlichen Betrieben verstehen ihre wirtschaftliche Grundlage, den Boden, als begrenzte Ressource. Sie bewirtschaften den Boden so, dass er künftigen Generationen auch als Lebensgrundlage dienen kann und handeln in Zusammenarbeit mit der Natur und mit dem gegebenen Standort. Die vielseitige Landschaft ist Teil der bäuerlichen Betriebe, bietet Nützlingen Raum und begünstigt das gesunde Wachstum der Kulturen. Zurzeit quantifizieren europäische Forschende diese sogenannten Ökosystemdienstleistungen in einer Studie. Die Vielfalt als natürliche Überlebensstrategie übertragen die Bäuerinnen und Bauern auf ihre Höfe. Entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten setzen sie auf mehrere Betriebszweige, bleiben damit flexibel und passen sich klimatischen und gesellschaftlichen Veränderungen an.

Regional

Die von bäuerlichen Betrieben produzierten Lebensmittel sind auch kulturelle Erzeugnisse, also Ausdruck einer Region und somit viel mehr als konzentrierte Nährstoffe. Wenn sie lokal verarbeitet und gegessen werden, profitieren alle. Die KonsumentInnen gewinnen mehr Vertrauen in die Lebensmittel, die Bauern und Bäuerinnen verbessern die Wertschöpfung ihrer Produkte und das lokale Gewerbe hat Aufträge. So lässt sich auch die Lebensmittel-Verschwendung effektiv verringern. Die bäuerliche, lokal verankerte Landwirtschaft braucht weniger genormte Lebensmittel. Was zählt, ist die regionale Herkunft, die ökologische Produktion und der gute Geschmack.

Die wahre Grösse liegt in der Bewirtschaftung

Die bäuerliche Landwirtschaft ist eine Antwort auf die aktuellen Schlagworte: Selbstversorgung, Ernährungssicherheit und -souveränität. Wirklich souverän sind ProduzentInnen und KonsumentInnen, wenn sie über ihre Landwirtschaft selber bestimmen und diese nicht von industriellen Interessen gelenkt wird. Echte Eigenständigkeit der Schweizer Landwirtschaft beginnt bei der gentechnikfreien, ökologischen Züchtung, erstreckt sich über standortangepasste, vielfältige Produktion, bis hin zu regionalen Kreisläufen und Konsum.

Die flächenmässige Grösse eines Betriebes ist keine adäquate Vergleichsgrundlage. Sie sagt nichts über die Wertschöpfung eines Betriebes aus, widerspiegelt weder seinen Wert für die Region, noch liefert sie Angaben über den realen Arbeitsaufwand und die Anzahl der Mitarbeitenden.

Die wahre Grösse eines Betriebs liegt in der Art und Weise wie die Betriebsleitenden ihren Hof bewirtschaften!

Die Kleinbauern-Vereinigung fordert von Ihnen zum UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe:

1. Die Leistungen von flächenmässig kleineren und mittleren bäuerlichen Betrieben anzuerkennen und nicht mit der Agrarpolitik einen Strukturwandel zu forcieren.
2. Die vielfältige, bäuerliche Landwirtschaft zu stärken – von der Züchtung über die Produktion und die Verarbeitung, bis hin zur Vermarktung.
3. Eine praxisnahe SAK-Berechnung zu schaffen, die dem realen Aufwand der Betriebe Rechnung trägt.

Wir bitten Sie, ab dem kommenden Jahr dem Wert der bäuerlichen Landwirtschaft Beachtung zu schenken und unsere Forderungen aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen ein gutes neues Jahr!

Freundliche Grüsse im Namen der Kleinbauern-Vereinigung



Regina Fuhrer, Präsidentin

Vorstand Kleinbauern-Vereinigung & Geschäftsstelle